

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Hefenanzahl 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 107 Diez, Freitag den 8. Mai 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Duala-Angelegenheit.

Wer einen Einblick in die dem Reichstag soeben vom Reichskolonialamt unterbreitete Denkschrift über die Enteignungs-Angelegenheit in Duala tut, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß wieder einmal bedauerliche Voreingenommenheit und krasse Unkenntnis in kolonialen Dingen unserer Kolonialpolitik und damit dem Ansehen des Reiches, weiterhin aber auch dem beherrschenden Einflusse der weißen Rasse auf die eingeborene Negerbewölkerung in unseren afrikanischen Schutzgebieten einen schweren Schaden zugefügt haben. Die künftigen Behauptungen und Anschuldigungen der Eingeborenen in ihrer an den Reichstag gerichteten Petition haben sich als Hunkereien und Lügen herausgestellt, darauf berechnet, das Urteil des Reichstages durch Inanspruchnahme eines gänzlich unberechtigten Mitleids irreführen, und zwar lediglich im Interesse des höchst materiellen Eigennuzes der Eingeborenen.

Es erscheint uns undenkbar, daß der Reichstag sich noch weiter durch die schwarzen Grundstückspekulanten in Kamerun, die hinter der bewußten Petition um Einstellung bzw. Rückgängigmachung des Enteignungsverfahrens stehen, hereinlegen läßt. Daß die Budgetkommission sich durch einige Abgeordnete, die teils grundsätzlich, teils gewohnheitsmäßig in allen Fällen, wo es sich um einen Streit zwischen Regierung, Kolonialverwaltung und den Eingeborenen handelt, für die letzteren Partei nehmen, die sich auf Grund der läugerischen Darstellungen der Schwarzen zu dem Verlangen nach vorläufiger Einstellung des Enteignungsverfahrens bestimmen ließ, war schon bedauerlich genug. Um so mehr, als die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission ohne sofortigen Widerspruch zu finden an dieses Verlangen das weitere, verfassungsmäßig durchaus unzulässige, geknüpft hatten, den gesamten Schriftwechsel zwischen dem kameruner Gouvernement und dem Reichskolonialamt über die in Rede stehende Angelegenheit in Urdrift vorgelegt zu erhalten. Das hat ja nun das Reichskolonialamt rundweg abgelehnt, aber schon das Eingehen auf die Forderung nach einer vorläufigen Einstellung des Enteignungsverfahrens war unseres Erachtens eine bedenkliche Schwäche. Die Denkschrift selbst schließt mit unbedeutenden Worten, was die Folge davon gewesen ist. Schon am zweiten Tage nach der betreffenden Sitzung der Budgetkommission haben die Eingeborenen in Duala ihren „Sieg“ über die Regierung mit Tanz und Trinkgelagen gefeiert. „Die Agitation“, heißt es in der Denkschrift weiter, „hat bereits auf weitere Bezirke übergreifen. Politische Versammlungen werden in der Nacht heimlich und gegen das ausdrückliche Verbot des Bezirksamtmannes, von dessen Abberufung und Verhaftung bereits gesprochen wird, abgehalten. Die Autorität der Regierung und der weißen Rasse, auf die sich die Beherrschung der an Zahl tausendfach überlegenen Schwarzen durch wenige Europäer aufbaut, hat bereits erheblich gelitten.“

Wahrlich, es ist an der Zeit, daß die Eingeborenen in Duala wieder zur Reize und zur Achtung vor der Regierung und den Weißen gebracht werden. Dazu ist es notwendig, daß sich die Budgetkommission und das Plenum des

Reichstages sofort unter Beseitigung aller politischen Nebeninflüsse auf die Seite der Regierung und ihres Rechtes stellen und die Duala Manga und Genossen nachdrücklich belehren, daß sie mit ihren Lügen bei der deutschen Volksvertretung kein Glück haben, auch nicht, wenn sie einem Berliner Rechtsanwalt für die Vertretung dieser Lügen noch mehr als die bereits gezahlten 8000 Mark opfern. Dazu ist aber weiter notwendig, daß die Regierung ihren in der Denkschrift für die Enteignungsangelegenheit proklamierten Grundgedanken in re, suaditer in modo unverzüglich wahr macht und das Enteignungsverfahren wieder aufnimmt. Andernfalls wird der Schaden, den unsere Kolonialpolitik und die Autorität des Reichs und der weißen Rasse in Kamerun durch diese Geschäfte erleiden, kaum wieder gutzumachen sein.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Union im Bunde mit den Banditenführern.
— Washington, 6. Mai. Im Senat unterstützte Dippit einen Antrag, der Wilson auffordert, zu erklären, ob es seine Absicht sei, General Villa dazu zu verhelfen, der zukünftige Beherrscher Mexikos zu werden. Er griff die mexikanische Politik der Regierung heftig an und erklärte, sein Zweck bei der Einbringung des Antrages wäre, Wilson Gelegenheit zu geben, die Unterstellung zurückzuweisen, als ob die Vereinigten Staaten den Verbrecher Villa dem Carranza vorzögen. Senator Stone gab deutlich zu verstehen, die Regierung sei geneigt, Carranza und Villa ihre Kämpfe gegen Huerta ausfechten zu lassen, und deutete an, wenn sie so fortführen, wie sie jetzt vorgingen, würden sie von den Vereinigten Staaten nicht angegriffen werden.

Grausamkeiten der Rebellen.
— London, 7. Mai. Das Daily Chronicle meldet aus New York vom 6. Mai: Amerikanische Flüchtlinge, die aus Veracruz angelangt sind, erzählen schreckliche Dinge von Unmenschlichkeiten, die sie in Mexiko erlebt haben. Ein Arzt sagte, daß Villa und Carranza nur dadurch auf die Treue der wilden Horden unter ihrem Befehl rechnen können, daß sie ihnen alle Verbrechen und Schandtaten nachsehen. In einem Falle, sagte er, wurde das Haus eines Deutschen überfallen. Der Vater und die Mutter wurden gebunden und die Töchter vor ihren Augen schrecklich mißhandelt. Der Vater wurde schließlich zu Tode gemartert und die Töchter ohnmächtig weggeschleppt.

Carranzas' Erfolge gegen Huerta.
— Washington, 7. Mai. Carranzas' Abneigung, einen Waffenstillstand anzunehmen, erklärt sich durch die von ihm berichteten Erfolge gegen Huertas Truppen, die etwa folgendermaßen zusammengefaßt werden können: Niederlage von 3600 Mann Bundesstruppen in Penasco bei San Luis Potosi, wobei 1800 Mann gefangen genommen und eine Menge Waffen und Munition

erbeutet wurden, 1700 Gefangene bei Acaponeta und Tepic mit weiteren Mengen von Waffen und Munition, Wegnahme von Feldgeschützen und Artilleriemunition bei dem Angriff auf eine aus Monterey fliehende Kolonne. Die Vertreter der Konstitutionalisten in Washington prophezeien ganz bestimmt die Einschließung der Stadt Mexiko binnen Monatsfrist, wenn die Erfolge in dieser Art andauern.

Vom Balkan.

— Athen, 7. Mai. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission für Albanien sandten an Zographos eine dringende Depesche, in welcher sie mitteilen, daß die internationale Kontrollkommission auf Ersuchen der albanischen Regierung es übernahm, Zographos den Vortritt von den Konzessionen mitzuteilen unter der unbedingten Voraussetzung der sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und des Vormarsches. Die Kommission werde dann ebenso bezüglich der albanischen Streitkräfte vorgehen, die sich nach Santi Quaranta begeben, um Zographos die Zugeständnisse mitzuteilen, nach deren Annahme sie ihre Durchführung unter Verbürgung ihrer Aufrechterhaltung überwachen werde. Die Kommission erwarte ein dringendes Antworttelegramm. Zographos sandte ein dringendes Antworttelegramm, in dem er mitteilte, daß nach dem Erhalt der Depesche der Kontrollkommission seitens der albanischen Regierung ergegangen sei, die Feindseligkeiten und den Vormarsch vom Mittag des 7. Mai ab einzustellen in der Erwartung, daß gleiche Befehle an die albanischen Streitkräfte erteilt werden. Zographos bitte, ihm den Zeitpunkt der Zusammenkunft in Santi Quaranta behufs der im Telegramm der Kontrollkommission bezeichneten Mitteilung bekanntzugeben.

Vorrücken der Epiroten in Albanien.

— Durazzo, 6. Mai. Nach Telegrammen, welche der Regierung zugegangen sind, dringen christliche Banden mit Geschützen und Maschinengewehren unaufhaltsam vor. Von Süden her dringt ebenfalls eine Kolonne gegen Berat vor. Die albanische Gendarmerie ist nach Süden zu abgedrängt. Die Bevölkerung flieht, von Furcht ergriffen. Falls Berat besetzt wird, stehen die Wege nach Wallona und Durazzo offen. Die starken Banden bestehen, wie die Meldungen besagen, größtenteils aus gegliederten Bestandteilen der griechischen Armee und werden von griechischen Offizieren befehligt.

Zwei neue Spionageprozesse.

Leipzig, 7. Mai. Heute vormittag 9 Uhr begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den früheren Lehrer Stroch, geboren am 1. Dezember 1880 zu Reichstett, Kreis Stralsburg, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte, der wegen Sittlichkeits-

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortman.

„Könntest Du mich deshalb anklagen?“ fragte sie. „Bin ich nicht die Herrin meines Herzens?“
Hartwig hatte sich an die Fensterbrüstung gelehnt und schaute lange schweigend auf die Straße hinab, ehe er erwiderte: „Ja, Du hast recht! Ich habe keine Befugnis, dergleichen von Dir zu fordern. Damals, als wir uns zu lieben glaubten, waren wir Kinder. Es ist eine Narbe, aus solchen kindlichen Herzensstößen noch nach einem Jahrzehnt irgend welche Rechte herleiten zu wollen.“
Er konnte nicht wahrnehmen, wie schmerzlich es bei seinen Worten in ihrem schmalen Antlitz zuckte. Sie antwortete ihm nicht, und nach einer Weile fuhr er, anscheinend weniger zu ihr als zu sich selber sprechend, fort: „Warum können wir heute nicht mehr für einander empfinden wie an jenem Tage, da wir uns trennten? Es ist kein Hindernis da, das unserer Vereinigung im Wege stünde, keines, als vielleicht meine Armut, und wie wenig würde sie bedeuten einer wahrhaften, tiefen Leidenschaft gegenüber! Ich glaube sogar, mein Vater hat etwas Derartiges erwartet, als er mir anbedeutete, daß Seefeld seine Einwilligung noch nicht habe und daß er Dich nicht daran hindern würde, eine andere Wahl zu treffen. Er mag wohl wähnen, daß sich daraus eine Kette schmieben ließe, die mich aufs neue an ihn fesselt. Und wer weiß, ob seine Berechnung eine falsche wäre, wenn diese zehn Jahre auch zwischen uns nichts verändert hätten! Warum soll ich es leugnen, daß ich noch vor zehn Minuten, während ich die Treppe heraufstieg, daran dachte, Dich jenem Nichtswürdigen zu entreißen, indem ich Dir unter Verhüllung auf unsere kindliche Schwärmerei meine Hand, die Hand eines Bettlers, bot! Es schien mir so einfach und natürlich, und nun —“
Und nun, da Du mich gesehen hast, erscheint es Dir unmöglich und unbegreiflich — nicht wahr?“ ergänzte sie ohne alle Bitterkeit und sogar mit einem Lächeln, das freilich mehr wehmützig als lustig schien. Hartwig aber schüttelte den Kopf und indem er sich wieder an ihre Seite setzte, ergriff er von neuem ihre schmale Hand.

„Ich weiß, daß Du meinen Worten nicht im Ernst eine solche Deutung geben kannst, Marie. Ganz so, wie ich Dich jetzt vor mir sehe, habe ich Dich zu finden erwartet, und doch war unser Wiedersehen ein anderes, als ich mir's in diesen langen Jahren so manches mal ausgemalt. Das war nicht das Aufstehen der Liebe, nicht der selbstvergessene Rausch der Seligkeit, von dem ich geträumt hatte; es war die sanfte, herzliche, leidenschaftslose Freundschaft, mit der sich Bruder und Schwester nach langer Trennung begrüßen. Wie vernünftig konnten wir nicht sogleich miteinander sprechen, wie kühl und ruhig, als wären die zehn Jahre meines Fernseins nur eine kleine Geschäftsreise gewesen! Hätte ich da noch einen Versuch machen dürfen, Dich und mich zu betören, indem ich mir den Anschein gab, als seien alle stürmischen Empfindungen des kaum Neunzehnjährigen nun aufs neue in meinem Herzen lebendig geworden? Und hättest Du, die Ehrliche, Wahrhaftige, mir nicht auf der Stelle erwidern müssen, daß es nicht mehr als schwelgerische Freundschaft sei, was Du mir zu bieten vermöchtest? Antworte mir ehrlich, Marie: ist es so, wie ich da sage?“
„Ja, es ist so!“ entgegnete sie beinahe tonlos und mit abgewandtem Gesicht.
Hartwig aber fuhr noch lebhafter und eindringlicher fort: „Auf geschwisterliche Freundschaft aber läßt sich keine Ehe gründen, wie es die unsrige sein würde. Ich habe zwei gesunde Arme und einen redlichen Willen; doch das ist ein sehr geringes Vermögen.“
„Ich muß darauf gefaßt sein, Marie,“ fuhr Hartwig fort, „der Armut und Not in's Auge zu sehen, und ich weiß nicht, ob ich im Stande sein würde, mein Weib vor Dürftigkeit und Entbehnungen zu schützen. Solche Last aber darf nur die Liebe auf sich nehmen, die opfermütige, selbstverleugnende, wahrhaftige Liebe, für bloße Freundschaft ist sie zu schwer! Sie würde mich erdrückt haben, selbst wenn Du stark genug gewesen wärest, sie zu tragen! Darum darf ich nicht um Dich werben, Marie, und ich muß zu meinem Schmerz untätig zusehen, wenn Du Dich einem Manne zu eigen gibst, der unter allen Lebenden am wenigsten würdig ist, Dich zu besitzen. Ich habe nichts, als meine brüderlichen Vorstellungen und Bitten, um Dich daran zu hindern.“
„Und ich danke Dir von Herzen für Deine Teilnahme,

Hartwig! Daß uns denn annehmen, daß es etwas Unabänderliches sei, dem wir uns beide fügen müssen!“
Er hatte doch wohl eine andere Erwiderung erwartet, denn seine Brauen zogen sich finster zusammen, und er erhob sich rasch, um zu gehen.
„Noch deutlicher als unten in meines Vaters Privatkontor habe ich nun hier oben die Nebengung geworden, daß für mich kein Platz mehr ist in diesem Hause, daß ich ein Fremder geworden bin, vor dem man Türen und Herzen verschließt! Sei es drum! Ich habe ja Zeit genug gehabt, mich daran zu gewöhnen, und vielleicht ist es nur diese Umgebung mit ihren unzähligen Erinnerungen an meine Kindheit, vielleicht ist es nur das Bild meiner Mutter da oben, welche die Erkenntnis für mich dennoch zu einer so schmerzlichen machen. Draußen im Kampf des Lebens werde ich auch das abschütteln, wie ich so manches andere abgeschüttelt habe. Lebe wohl, Marie!“
Sie machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten. „Lebe wohl!“ sagte sie, mit sichtlichlicher Anstrengung all ihre Kraft zusammennehmend. „Und das Glück begleite Dich, wohin Du gehst!“
„Das Glück?“ Er presste ihre Hand in der seinigen, daß der Schmerz sie erbeben ließ. „Das Glück und ich, wir haben nichts miteinander zu schaffen. Einen Trost aber könntest Du mir immerhin mit auf den Weg geben, Marie, ein Versprechen, das Dir nicht allzu schwer werden kann, auch wenn Du Deine Heirat in der Tat bereits als etwas Unabänderliches ansiehst.“
„Wenn ich es vermag, Hartwig, sollst Du es haben.“
„Gib Deine Einwilligung nicht jetzt auf der Stelle. Fordere Dir eine Bedenkzeit, eine Frist, und wenn es auch nur wenige Monate wären. Und versprich mir, daß Du nicht Seefelds Gattin werden wirst, wenn Du innerhalb dieser Zeit zu der Erkenntnis kommst, daß ich die Wahrheit gesprochen, als ich ihn einen Schurken nannte.“
Auch jetzt noch zauderte Marie ein wenig. Dann aber schlug sie die feucht schimmernden Augen voll zu ihm auf und erwiderte: „Ich verspreche es Dir, und ich sage Dir noch einmal für Deine brüderliche Freundschaft meinen Dank.“
Hartwig schaute umher, als ob er das Bild der Räume, Fortsetzung im 2. Blatt.

verbrechens aus dem Schuldienst entlassen und bestraft worden ist, ist noch mehrfach wegen Urkundenfälschung, Betrugs und versuchter Erpressung vorbestraft. Stroß wird beschuldigt, im Jahre 1913 versucht zu haben, sich Befestigungspläne von Straßburg zu verschaffen in der Absicht, sie einer fremden Macht zu verraten. Zu der Verhandlung sind 12 Zeugen geladen. Die Öffentlichkeit ist für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Espionageprozess Stoffels.

8. Mai, 7. Mai. Das Kriegsgericht der 34. Division verhandelte heute in öffentlicher Sitzung gegen den Musikant Stoffels vom hiesigen Königininfanterieregiment Nr. 145 wegen versuchter Espionage und verurteilte den Angeklagten unter Jubilation mildernder Umstände wegen Verabredung zur Espionage und Fahnenflucht im ersten Rückfalle zu fünf Jahren Gefängnis und erneuter Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Aus der Verhandlung, die ein helles Licht verbreitete über den Betrieb des französischen Espionagebureaus, ging hervor, daß Stoffels nach Frankreich desertierte, in einem Grenzpforte, wo er sich aufhielt, von einem als Vertrauensmann mitwirkenden Schreinermeister mit dem Kommissar für Espionageangelegenheiten in Conflans zusammengebracht wurde und von diesem gegen das Versprechen von 5000 Franks Belohnung den Auftrag erhielt, sich nach Metz zurückzubewegen, um dort ein deutsches Maschinengewehr oder wenigstens Teile davon zu stehlen und dem französischen Espionagebureau auszuliefern. Der Espionagekommissar gab Stoffels zu diesem Zwecke besondere Instrumente mit, die ihm bei der Tat behilflich sein sollten und außerdem 20 Franks bar. Stoffels war auch gewillt, den Auftrag auszuführen und begab sich nach seiner Ankunft in Metz nach Montigny, um in den dortigen Maschinengewehrschuppen einzubringen. Dabei überfiel ihn aber die Angst, da er sich die Sache leichter vorgestellt hätte, und er ließ augenblicklich von dem Vorhaben ab. Da ihm mittlerweile die Geldmittel ausgegangen waren, wandte er sich unter der Deckadresse eines Dienstmannes in einem Brief an den französischen Espionagekommissar und bat ihn um eine Geldsendung an die Deckadresse. Der Dienstmann schöpfte aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei, der gegenüber der Täter auch nach einigem Leugnen ein umfassendes Geständnis ablegte. Der Kriminalkommissar, der die Festnahme vornahm, äußerte als Zeuge sich über das Verfahren der französischen Espionageagenten und erklärte dabei, diese Fälle seien ihm nichts neues; derartige Fälle kämen sehr häufig vor und es geschehe sogar, daß die Agenten den Leuten lebensgefährliche oder gesundheitsgefährliche Werkzeuge zur Ausführung ihrer Aufträge mitgäben.

Reichstag.

251. Sitzung vom 7. Mai.

Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Kühn, Dr. Lisso und Kraetke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2.16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines Initiativantrages Speck (Ztr.) auf Nichtpfändbarkeit der an Familien gewährten Aufwandsentschädigungen für Söhne, die im Reichsheer, in der Marine oder in der Schutztruppe eingestellt sind.

Abg. Speck (Ztr.) begründet den Antrag. Im Etat des Innern ist eine Dienstaufwandsentschädigung für solche Familien in Höhe von 240 Mark pro Jahr vorgesehen, in denen drei Söhne ihrer gesetzlichen Wehrpflicht genügen oder genügt haben. Diese Hilfe versage aber, wenn diese Auszahlungen nicht unpfändbar gemacht würden.

Das Gesetz wird in erster Lesung erledigt und wird sofort in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung zum

Besoldungsgesetz.

Abg. Deibelberg (ntl.) berichtet unter großer Unruhe im Hause über die Kommissionsverhandlungen und beantragt namens der Kommission unveränderte Annahme der Kommissionsfassung.

Staatssekretär Kühn: Ich habe namens der Verbündeten Regierungen die Erklärung zu wiederholen, daß, wenn der Reichstag den Entwurf in der Form, wie er die Kommission verlassen hat, zustimmen sollte, die Verbündeten Regierungen ihrerseits dem Gesetzentwurf die Genehmigung versagen müssen. In der Kommission hat man erklärt, daß dies ein Scheitern der Vorlage bedeuten würde. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden entscheidenden Faktoren besteht insofern nicht, als wir alle davon überzeugt sind, daß den Beamten, die in der Vorlage aufgeführt sind, eine Aufbesserung zuteil werden muß. Eine Meinungsverschiedenheit, und zwar eine sehr tiefgehende, besteht nur darin, daß der Reichstag noch weitere Beamtenklassen zu bedenken wünscht, was die Regierung nicht für richtig hält. Jede Milderung der Besoldungsordnung über die wohlbedachten Grenzen hinaus würde zu weiteren Konsequenzen führen. Diese bestehen nicht nur für das Reich, sondern auch für die Bundesstaaten und schließlich auch für die Kommunen. Ich verstehe nun wohl den Wunsch, noch weitere Beamtenklassen zu berücksichtigen. Die Regierung läßt sich aber in der Sorge für ihre Beamten von niemand übertreffen. (Lebhafte Unruhe.) Wir verstehen aber nicht, daß, weil nur einzelne Beamtenklassen in der Vorlage nicht berücksichtigt werden, auch die anderen nichts erhalten sollen. Dieser Gesichtspunkt, glaube ich, rechtfertigt die dringende Bitte, dem Entwurf der Regierung zuzustimmen.

Abg. Ebert (Soz.): Das Schicksal der Vorlage scheint besiegelt zu sein. Das Wanko, das in der Tasche der Beamten durch die Zollpolitik entstanden ist, soll ausgeglichen werden. Es ist mit einer dauernden Lebensmittelerhöhung zu rechnen. Wenn Preußen nicht genügend für seine Beamten tut, dann darf sich doch dadurch das Reich von seinem Vorgehen nicht abhalten lassen. (Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen nicht von einer Mangelhaftigkeit Preußens für

seine Beamten sprechen. Ich rufe Sie zur Ordnung. — Große Unruhe links.) Hier gilt es, einem tatsächlich bestehenden Notstand abzuhelfen.

Abg. Nacken (Ztr.): Wir werden trotz der schönen Worte des Staatssekretärs an den Beschlüssen der Kommission festhalten. Daß eine große Mißstimmung unter den Reichsbeamten entsteht, ist selbstverständlich. Alle Parteien haben sich geeinigt, und das ist ein politisches Moment, an dem die Regierung nicht vorübergehen darf.

Abg. Basse (ntl.): Auch ich möchte feststellen, daß wir an den Beschlüssen der Kommission festhalten. Die Regierung kann nicht sagen, daß sie einen unbequemen Reichstag hat. Ich verstehe nicht, wie die Regierung für einen so hochpolitischen Vorgang, wie es die Einigung der Parteien ist, kein Verständnis hat. (Lebhafte Rufe sehr richtig!) Schwerlich wird sich aber jemand finden, der versucht, die Parteien unter ein Joch zu bringen. Wir müssen unseren Wählern Rechenschaft ablegen und ihnen sagen, daß die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage auf die Regierung fällt. (Lebhafte sehr richtig.)

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Auch ich bitte, den Beschlüssen der Kommission einmütig zuzustimmen. Scheitert die Vorlage, dann kommt eine gewaltige Hochflut von Wünschen. Es ist besser, dieser kleinen Vorlage zuzustimmen, als die Hochflut abzuwarten. Wir stimmen den Anträgen und Beschlüssen des Reichstags rückhaltlos zu.

Staatssekretär Kühn: Muß diese Vorlage scheitern, wenn der Reichstag es nicht über sich bringt, sich auf den Standpunkt der Regierung zu stellen? (Große Heiterkeit.) Prinzipiell haben wir es nie abgelehnt, die gehobenen Unterbeamten besser zu stellen. Es sind sachliche Erwägungen anzustellen, welche Beamtensategorien berücksichtigt werden. Das erfordert natürlich Zeit. Vorher ist es nicht möglich, den jetzigen Anträgen zuzustimmen. Auf diese Basis könnten wir alle treten.

Die einzelnen Teile der Vorlage werden in einfacher Abstimmung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung zum

Militäretat.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe festzustellen, daß ich gestern den Abgeordneten Liebknecht mit keinem Worte genannt habe. Auch meine Informationen haben meine geistigen Ausführungen über die antimilitaristische Jugendbewegung voll bestätigt. Die ganze Sache ist ein Streit um Worte. (Große Unruhe.) Wir kommt es aber auf die Sache an. Diese Sache legt mir die Pflicht auf, gegen Ihre (zu den Sozialdemokraten) Bewegung mit allen meinen Kräften zu kämpfen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit; Rufen bei den Soz.)

Abg. Stüden (Soz.): Die maßgebenden Kreise hätten den Kriegsminister besser informieren sollen. Er hat das Material aus der Presse des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Die Erklärung des Kriegsministers, daß noch 38 000 junge Leute nach der neuen vermehrten Aushebung überschüssig seien, wird den Kriegsheerern den Anlaß zu einer neuen Heeresvorlage bieten.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die 38 000 Ueberzähligen beziehen sich auf das letzte Jahr, nicht, wie der Abgeordnete Stüden meint, auf die letzten drei Jahre. Wenn der Abgeordnete Stüden sagte, seit 1875 seien 50 000 Jahre Zuchthaus und Gefängnis verhängt worden, so ist es schade, daß er nicht bis 1763 zurückgegangen ist. Die Zahl wäre noch größer geworden. (Große Heiterkeit.) Die Selbstmordziffer bei der Armee für die letzten zehn Jahre beträgt 0,34 pro Tausend, in der Zivilbevölkerung für das Lebensalter von 20 bis 25 Jahren 0,30 pro Tausend. (Hört, hört!)

Nach Ausführungen der Abgg. Afor (Ztr.) und Östling (ntl.) sowie einer Erwiderung des Kriegsministers wird die Beratung vertagt.

Abg. Liebknecht versucht unter großer Unruhe die Ausführungen des Kriegsministers zu entkräften und wird, als er diesem Verständnislosigkeit vorwirft, zur Ordnung gerufen.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Anfragen, dritte Lesung des Initiativantrages Speck (Ztr.), Fortsetzung der Militäretat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 7. Mai.

Am Ministertisch: Kultusminister von Trott zu Solz.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ fortgesetzt. — Zunächst wird die Debatte über die Schullasten fortgeführt.

Abg. Cassel (Fortf. Bpt.) begründet den Antrag Aronsohn und Gen. auf Einbringung einer Vorlage zur Gewährung von erhöhten Staatsbeiträgen zwecks Entlastung der Gemeinden mit Schullasten und auf Beseitigung der Ungerechtigkeiten und Mißstände im Lehrerbefoldungswesen. Wir wollen die bestehenden Mißstände auf der Grundlage der Verfassung beseitigen, nach welcher die Volksschullasten von den Gemeinden aufzubringen sind und der Staat durch Zuschüsse eingreift, wo die Gemeinden keine ausreichenden Mittel haben. Für Befoldungsklassen sind wir nicht zu haben. Die Zusammenfassung von Schulverbänden zur gemeinsamen Tragung der Lasten wird vom Gesetzgeber ausdrücklich abgelehnt. Die Einrichtung von Befoldungsklassen würde dem Prinzip der Selbstverwaltung widersprechen. Die Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Schule verleiht unserer ganzen städtischen Verwaltung einen idealen Gehalt.

Nach Ausführungen der Abgg. Hirsch (Soz.) und Schmidt (Ztr.) wird die Besprechung geschlossen. Der Antrag Aronsohn wird abgelehnt, der Antrag der Budget-

kommission, betreffend den Schullastenausgleich, einstimmig angenommen.

Es folgt die Besprechung über Lehrerbildung.

Abg. Dr. von Campe (natl.) begründet seinen Antrag betreffend die Zulassung der Volksschullehrer zu dem akademischen Studium, Eröffnung einer höheren Laufbahn (Oberlehrer, Direktoren, Direktoren) und organische Verbindung der Volksschule mit den anderen Schularten. Natürlich soll nicht jeder Lehrer auf die Hochschule geschickt werden, sondern es soll eine Auswahl getroffen werden. Wir verlangen das akademische Studium für die höheren Stellen im Elementar- und Sekundarbereich, für Schullehrer, Kreislehrer usw., damit den Lehrern die Laufbahn nach oben erschlossen wird. Die Lehrer haben vielfach hervorragende wissenschaftliche Leistungen aufzuweisen. Der Einwurf, daß die seminaristische Vorbildung nicht ausreicht, um ein Universitätsstudium zu ermöglichen, ist nicht haltbar. Eine Reihe von Universitätsprofessoren haben erklärt, daß es sehr wohl angängig wäre, die Elementar- und Sekundarlehrer zu dem Universitätsstudium zuzulassen. Wir wünschen, daß das Seminar als Fachschule erhalten bleibt. Es muß aber so umgebildet werden, daß ein Uebergang zum Universitätsstudium möglich wird. Wir fordern eine organische Verbindung zwischen der Volksschule und den anderen Schularten.

Abg. Otto-Charlottenburg (Fortf. Bpt.) begründet seinen Antrag, die Staatsregierung zu eruchen, den Volksschullehrern den Eintritt in das akademische Studium in ähnlicher Art zu gestatten, wie dies in anderen Bundesstaaten geschehen ist. Es erscheint uns als eine Pflicht, den Volksschullehrern die Pforten der Universität zu öffnen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Heß (Ztr.): Wir beantragen, daß die Lehrer für die akademischen Kurse zugelassen werden, wenn sie die erste und zweite Lehrprüfung mit „Gut“ bestanden oder die Mittelschullehrerprüfung abgelegt haben.

Kultusminister von Trott zu Solz: Wir haben bereits seit vier Jahren akademische Kurse für Volksschullehrer in Berlin, München und Bosen eingerichtet, die sich gut bewährt haben. Man tut gut, an den bestehenden Kursen festzuhalten. Man solle ruhig die Erfahrung mit diesen Kursen abwarten, ehe man zu einer weiteren Entwicklung der Dinge drängt. Bei der Beförderung von höheren Stellen des Schulwesens wird man natürlich auf die Kursisten zurückgreifen. Es soll aber nicht ein Monopol für diese Kurse geschaffen werden, sondern es sollen auch Lehrer in gehobene Stellen befördert werden, die nicht durch diese Kurse gegangen sind.

Abg. Herzog (Wirtsch. Ver.): Die Ueberfüllung der Universitäten würde noch größer werden, wenn man diesen Wünschen der Lehrer stattgeben wollte. Die Einrichtung der akademischen Kurse halten wir für ausreichend. Wir treten für den konfessionellen Charakter der Volksschule ein.

Darauf werden die vorliegenden Anträge der Unterrichtskommission überwiesen.

Weiterberatung Freitag 11 Uhr.

Parteiliches.

Heiteres von der Kaiserfeier. Dem Vorwärts passierte in seiner Kaiserfeierbegeisterung das heitere Mißgeschick, daß er in seinem Vorwurf ein altes Klischee allzu gedankenlos benützte, in dem der Satz stehen blieb: „Sie (die versammelten klassenbewußten Proletarier) wenden sich deshalb im besonderen gegen die neue Heeres- und Marinevorlage, die dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegt.“ Tags darauf hatte man den Unsinne bemerkt und den Satz beim Abdruck des Aufrufs weggelassen.

Genossen als Arbeitgeber. Die Textilarbeiterzeitung veröffentlicht ein Schreiben der Leitung des unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumvereins in Dortmund, das ein bezeichnendes Schlaglicht auf den „Unternehmerstandpunkt“ wirft, den die Sozialdemokraten einnehmen, wenn sie in die Lage kommen, Arbeitgeber zu spielen. Der Brief lautet: Der von Fräulein E. S. dorffelbst nachgesuchte Urlaub, 1/2 Tag, am 6. Dezember 1913, wird hiermit bewilligt. Sie wollen Fräulein E. gest. Mitteilung hiervon machen. Den Lohn für diese Zeit im Betrage von 0,67 Mark wollen Sie ggf. bei der Lohnzahlung in Abzug bringen. Die Zeit der Abwesenheit des Fräuleins E. ist auf dem Monatsbericht unter der Rubrik „geschl. Personal“ aufzuführen. Dieses Schreiben wollen Sie der Monatsrechnung ebenfalls beifügen. Mit Gruß! Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm. E. G. m. b. H. gez. H. Gärtner. — Urlaubsgewährung unter Lohnabzug! Und dann die Lohnhöhe: 1/2 Tag 67 Pfennige, der Tagesverdienst beträgt darum wohl 1,35 Mark. Ein netter Vorgeschafter vom Zukunftsstaat!

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Auch in diesem Jahre sind den Kronprinzen zu seinem Geburtstag wie aus allen Teilen des Reiches und auch vielfach aus dem Auslande so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es höchstbemerkenswert ist, daß es nicht möglich ist, jeden einzelnen zu beantworten. Der Kronprinz hat daher das unterzeichnete Hofmarschallamt beauftragt, allen denen, die seiner am 6. Mai so freundlich gedacht haben, hierdurch höchstseiner besten Dank zu übermitteln. Berlin, 6. Mai 1914. Hofmarschallamt des Kronprinzen. Graf von Bismarck-Böhlern.

Eine Musterleistung, um die uns die Welt beneidet und die uns kein fremder Staat nachmacht, ist die Durchführung des jüngsten großen Wehrgesetzes gewesen. Was da geleistet worden ist, kam vielen erst durch die von allen bürgerlichen Parteien mit lebhaftem Beifall angenommene Reichstagsrede des preussischen Kriegsministers über die Ausführung des Wehrgesetzes recht zum Bewußtsein. Die größte Heeresvermehrung, die je von einer Macht vorgenommen wurde, ist bei uns ohne jede Schwierigkeit

erledigt worden. Nach dem Wehrgefez, das die Friedenspräsenz um 4000 Offiziere, 15.000 Unteroffiziere, 117.000 Gemeine und 27.000 Pferde vermehrt, mußten in der kurzen Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober allein 60.000 Gemeine und 21.000 Pferde neu eingestellt werden. Die Aushebung zeigte, daß gleichwohl noch lange nicht alle Tauglichen eingestellt zu werden brauchten, der Ersatz an Offizieren und Unteroffizieren wurde prompt gedeckt. Am 1. Oktober waren die Verstärkungen zusammengetreten und am 6. Oktober bereits konnte dem Kaiser gemeldet werden, daß jeder Mann vorschriftsmäßig untergebracht und kriegsmäßig ausgerüstet sei. Die Gesundheit der Truppen konnte auf einem glänzenden Stande erhalten werden. Es war gut, daß Herr von Falkenhayn während der parlamentarischen Erledigung des Wehrgefezes noch nicht Kriegsminister war, seine Ernennung erfolgte erst am 6. Juli v. J.; er konnte daher desto unbefangener die Größe der Leistung rühmen. Die Pariser, Londoner und Petersburger Blätter verrieten eine an Bestärkung grenzende Ueberraschung angesichts der unanfechtbaren Zahlen- und Tatsachenangaben des Kriegsministers. Sie gestehen offen ein, daß keiner der Dreiverbandsstaaten zu einer ähnlichen Leistung imstande sei. Die Erkenntnis von der Ueberlegenheit unserer Streitmacht und ihrer Entwicklungsmöglichkeit ist aber die stärkste Friedensgarantie in Europa. Und deshalb hat jeder Deutsche ein Recht, auf die vom Kriegsminister geleistete Leistung stolz zu sein und sich ihrer zu freuen.

Hof- und Personalsnachrichten.
Braunschweig, 7. Mai. Anlässlich der Taufe des Erbprinzen sieht die Stadt über 20 Fürstlichen Leiten und Vertreter der fürstlichen Taufpaten zu Gast. Zur Begrüßung der Gäste hat die Stadt bereits heute reichen Flaggen- und Wappenschmuck angelegt. Wappen und Embleme zieren die Häuser. Das Rathaus ist würdig geschmückt durch an der Fassade herabhängende Tannenzweige mit eingeknoteten Fahnenbändern. Viele Fremde sind bereits in der Stadt eingetroffen. Als erster der fürstlichen Gäste kam heute vormittag 11^{1/2} Uhr Prinz Waldemar von Dänemark auf dem hiesigen Bahnhof an. — Zur Teilnahme an den auf dem hiesigen Bahnhof heute nachmittag 2^{1/2} Uhr die Herzogin Thyra von Cumberland und die Prinzessin Olga hier eingetroffen.

Der Wehrbeitrag.
— Verufungen gegen Wehrbeitrags-Veranlagungen. Um die Verufungen auf die Veranlagungen zum einmaligen Wehrbeitrag, die jetzt den Steuerpflichtigen zugehen, schnellstmäßig zu erledigen, sind in allen Bundesstaaten besondere Anweisungen ergangen. Für Preußen ist angeordnet worden, daß, während die Zustellung der Veranlagung zum Wehrbeitrag gleichzeitig mit der Veranlagung zu den Staatssteuern erfolgt, die Verufungen gegen die Veranlagung zum Wehrbeitrag besonders zu bearbeiten sind. Muß zunächst hinsichtlich der Staatssteuern im Einspruchsverfahren eine Entscheidung der Veranlagungskommission ergeben, so soll diese alsbald herbeigeführt werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Verufungen im Wehrbeitragsverfahren so schnell als möglich zu erledigen sind. Von besonderer praktischer Bedeutung für die Steuerpflichtigen ist es, daß die Zurückstattung zu viel erhobener Beiträge sofort erfolgen soll, sobald im Rechtsmittelverfahren anerkannt ist, daß die Veranlagung zu hoch war und der Wehrbeitrag zu ermäßigen ist.

Wehrbeitrag und Rotes Kreuz.
Angeichts des großen Sammelunternehmens, das seitens des Roten Kreuzes zur Durchführung seiner vaterländischen Aufgaben in seinem Jubiläumjahr in die Wege geleitet worden ist, wird nicht selten auf den Wehrbeitrag hingewiesen, der dem Erfolge der Sammlungen vor allem hindernd im Weg stehen soll. Da verlohnt es sich wohl, einmal zu prüfen, ob diese vielfach geäußerten Befürchtungen auch berechtigt sind.

Es ist richtig, daß mit dem Wehrbeitrag zum ersten Male und ausnahmsweise eine Steuer eingeführt ist, die einen ganz bestimmten Teil der Bevölkerung allein trifft, und daß die Opfer, die letzterer bringen soll, keine geringen sind. Allein es ist doch auch erfreulich zu beobachten, daß im großen und ganzen verhältnismäßig wenig Darm um die Tatsache, daß diese Steuer bezahlt werden soll, von den Betroffenen erhoben worden ist, daß letztere vielmehr das Opfer willig zu bringen geneigt sind, welches sie offenbar als ein nobilit officium betrachten.

Bei solcher Auffassung darf gewiß erwartet werden, daß dieselben Patrioten nun auch gern ihr Scherlein dazu beitragen werden, um — wenn auch in weit bescheidenerem Maße — dem Roten Kreuz eine angemessene Kriegsvorbereitung zu ermöglichen. Mehr noch aber wird man billiger Weise von denen, die von der Wehrsteuer befreit bleiben, voranzufahren dürfen, daß sie sich nicht weigern werden, einen kleinen Tribut — und seien es auch nur 10 bis 20 Pfg. — für ein Werk darzubringen, das ein so hervorragendes friedfertiges, menschenfreundliches, ausgleichendes ist, das Werk des Roten Kreuzes, von dem jede Familie Nutzen und Bergeltung erwarten kann, wenn der Vater, Gatte, Sohn oder Bruder schwachend auf der Wahlstatt liegt.

Wenn die Deutschen im Auslande in den letzten Monaten, wie die Zeitungen berichten, in so erhebender Weise freiwillig, ohne daß die Steuerbehörde sie preßte, viele Tausende auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, um ihrerseits ihre Uebereinstimmung mit dem Entschluß des Deutschen Volkes, seine Heeresmacht zu verstärken, auch durch die Tat zu beweisen, sollten da nicht alle, die durch den Wehrbeitrag gesetzlich nicht befreit sind — und das sind nicht weniger als 90 Prozent der Gesamtbevölkerung, also durchaus nicht Arme im landläufigen Sinne — gern einen Groschen spenden für ein edles nationales Werk? Man denke: 10 Pfennig auf den Kopf! Wie leicht kann sie jeder entbehren! Und wieviel Nutzen sie im Ganzen bringen!

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 7. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers wird heute abend berichtet: Die Symptome des trockenen Katarchs auf der rechten Seite lassen eine bemerkenswerte Besserung nicht erkennen. Der Hustenreiz war auch heute tagsüber etwas stärker. Die Herzstätigkeit sowie das sonstige Befinden ist vollständig befriedigend.
— Budapest, 7. Mai. In dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation beantwortete der Minister des Aeußern Graf Verchtold

eine Anfrage des Sozialdemokraten Ellenbogen wegen der Streikunruhen in Colorado und erklärte, daß der österreichisch-ungarische Konsul in Denver in seinem Auftrage Schritte wegen eines wirksamen Schutzes der österreichisch-ungarischen Untertanen getan habe. Leider stellte sich heraus, daß zwei österreichisch-ungarische Staatsangehörige getötet worden seien und größere Beschädigungen von Vermögen vorgekommen seien. Diese tiefbedauerlichen Tatsachen seien durch den österreichisch-ungarischen Botschafter zur Kenntnis des amerikanischen Staatsdepartements gebracht worden. Die österreichisch-ungarischen Vertreter würden mit allem Nachdruck für die berechtigten Interessen ihrer Landsleute eintreten.

Großbritannien.
London, 6. Mai. Nach zweitägiger Beratung lehnten die Lords heute mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selborne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der den Frauen, die das Kommunalwahlrecht besitzen, auch das Parlamentswahlrecht geben wollte. Es war das erstmal, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

Amerika.
Rio de Janeiro, 7. Mai. Das deutsche Geschwader fand in Staate Santa Catharina in Brasilien freudige Aufnahme. „Straßburg“ besuchte Florianopolis und der „Kaiser“ Itajahy. Eine Abordnung ging auch nach der deutschen Kolonie Blumenau. „König Albert“ landete bei Sao Francisco und Joinville. Das Geschwader wird am Donnerstag in Santos erwartet.

Heer und Flotte.
— Paris, 7. Mai. Der Excelsior berichtet, daß den bevorstehenden Manövern der französischen Flotte zwei Themen zugrundeliegen. Das eine Thema bestehe darin, eine feindliche Flotte, die Marseille, Toulon, Oleria und Phlippopolis bedrohen könnte, zu zerstören. Das andere Thema bestehe in der Aufgabe, die Vereinigung der italienischen und der österreichischen Flotte zu verhindern, um eine dieser Flotte mit überlegenen Streitkräften angreifen und vernichten zu können.

Luftschiffahrt.
(—) Hannover, 7. Mai. Der militärische Sternflug nach Döberitz, welcher auf Veranlassung der Generalinspektion für das Militär-Kraftfahrzeugwesen am Dienstag von sämtlichen Militärfliegerstationen aus erfolgte, fand heute mit einem Geschwaderflug von Döberitz nach Hannover seinen Abschluß. Von den in Döberitz eingetroffenen Flugzeugen waren heute früh in der Zeit von 7^{1/2} bis 8 Uhr 22 gestartet. Von diesen sind 20 bei ziemlich starkem Gegenwinde nach einer Fahrt von durchschnittlich drei Stunden auf der Bahrentwälder Heide gelandet. Um 11^{1/2} Uhr stand noch die Ankunft von zwei Flugzeugen aus.

Köselin, 7. Mai. Durch den Bezirksauschuss erfolgte heute die Genehmigung der in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Errichtung eines Flugplatzes. Der Platz wird von der Deutschen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft betrieben, die Flieger Schule wird unter Leitung des Fliegers Laitsch hierher verlegt werden. Zur Ausbildung werden jährlich 60 bis 80 Militär und Zivilflieger kommen. Die Luftverkehrs-Gesellschaft wird gleichzeitig eine Konstruktionswerkstatt errichten, die eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigen soll.

Letzte Nachrichten.
Newyork, 7. Mai. Der englische Botschafter in Washington erhielt eine Depesche, daß ein Amerikaner und zwei Engländer in Jalisco getötet worden seien.

Telephonische Nachrichten.
Berlin, 8. Mai. Laut „Berl. Tagebl.“ konnten die gestern aus Rußland zurückgekehrten deutschen Luftschiffer über die Behandlung die ihnen dort von Seite der Polizei und der Gerichte zuteil wurde, nicht klagen. Der deutsche Luftfahrverband beabsichtigt, ein Verfahren auf Herausgabe des Vallons SS., der ihr Eigentum ist und einen Wert von 10.000 Mark repräsentiert, anzustrengen.

Brandenburg, 8. Mai. Bei einer Übung des Feldartillerieregiments Nr. 3 über schlug sich die Lafette eines Geschützes und begrub einen Soldaten unter sich. Der Kanonier Hennig wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Der Kanonier Pede wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Garnisonslazarett gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Konstantinopel, 8. Mai. Gestern wurden in Bitlis 11 kurbische Revolutionäre, die abgeurteilt worden waren, gefängt. 66 andere sind freigesprochen worden. Die Unterjuchung dauert fort.

Newyork, 8. Mai. Roosevelt, der gegenwärtig noch in Brasilien weilt, wird demnächst Vorlesungen über

seine Expedition halten und die Richtigkeit einzelner Angaben des englischen Forschers Landor über das Innere Brasiliens ansprechen.

Washington, 8. Mai. Im Weißen Hause fand gestern in kleinem Kreise die Trauung von Leonore Wilson mit dem Sekretär Macato statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Handfarren.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 21. 8. 1899 an jedem Hand- bzw. Stoßfarren beim Gebrauch auf öffentlichen Straßen und Wegen innerhalb des Stadtbezirks Bad Ems auf einer leicht sichtbaren Stelle der Vorder- und Familienname und der Wohnort des Eigentümers mit deutlicher, unverwischbarer Schrift angebracht sein muß.
Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß es verboten ist, die Hand- bzw. Stoßfarren länger wie dies nötig ist oder gar des Nachts auf der Straße aufzustellen.
Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.
Bad Ems, den 8. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 9. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr findet im Kurgarten unter den dort bekannt zu machenden Bedingungen die **Verpachtung der Blumenstände** für 1914 statt.
Bad Ems, den 7. Mai 1914. 2202
Die Kurkommission.

Neue Bindungen prima gelbfleischige **Industriekartoffeln** Montag eintreffend, empfiehlt [2204] **Fr. Neidhöfer, Bad Ems.**

Kartoffeln in den ersten Tagen eintreffend, **Industrie, Magnum bonum** in prima Qualität, als Saat- und Speisekartoffeln, empfiehlt **Jacob Laudan, Nassau.** NB. Bestellungen umgehend erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.
Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 10. Mai, Cantate.
Pfarrkirche.
Vormittags 10 Uhr Herr Pfr. Franz aus Nassau.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfr. Emme.
Amtswoche: Herr Pfarrer Emme.
E. J. S. Heute Chorprobe, Samstag Vortrag für Mädchen, Montag Zusammenkunft d. männl. Mitglieder. Ausflug verschoben.
Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 10. Mai, Cantate.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Offenbarung 8, 7-11.
Kollekte für die Deutsche Evangelische Seemannsmission.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Dienethal.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 10. Mai Cantate.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Militär- u. Kriegerverein „Alemannia“ Ems.
Sonntag, den 10. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab **Schießen** auf dem neuen Schießstand.
Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, in der Zeit von 3,30 Uhr bis 4 Uhr zwecks einer Besprechung anwesend zu sein.
Der Vorsitzende.
Aegypt. Zwiebeln empfiehlt [2206] **Fr. Neidhöfer, Bad Ems.**
Frisch eingetroffen **Blumensohl, Salat 14 Pfg., saftige Äpfel, Äpfel, Zitronen, Äpfel und Birnen. W. Glasmann, 2211 Goblensstr. 4, Bad Ems**
Alle Sorten **Gemüsepflanzen, stark Lauch- u. pflanzte Selleriepflanzen, sowie Tomaten- u. Gurkenpflanzen** in Töpfen empfiehlt **G. Sagerl, Gärtnerei, Bielschstraße, Bad Ems.**

Metallbetten an Private. Kirchensammlung für die deutsch-ebang. Seemannsmission. Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Pfr. Schwarz.
St. Peter, Dieg. Evangelische Kirche.
Sonntag, den 10. Mai Cantate.
Vorm. 8 Uhr: Hr. D. Wilhelm.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.
Christenlehre f. d. männl. Jugend.
Kirchensammlung für die deutsch-ebang. Seemannsmission.
Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Pfr. Schwarz.
St. Peter, Dieg. Evangelische Kirche.
Sonntag, den 10. Mai Cantate.
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Gottesdienst.
Text: Ps. 96, 1-4.
Lieder: 2, 21.
Kollekte für die Seemannsmission.
Christenlehre für d. weibl. Jugend.
Sonntag, 17. Mai, Amtshandlungen in Altendiez und Heidenbach.

Ein fleißiges, ordentliches **Dienstmädchen** wird zum baldigen Eintritt gesucht. Für 30 M. monatlich wird garantiert. [2204] **Kurhaus Emscher Heilquelle, Bad Ems, Marcus Stern.**

Nettes junges [2212] **Mädchen,** kinderlieb, gesucht. Räß. Exped. d. Emscher Zeitung.

Anzeigen für die **Samstagsnummer** bitten wir bis spätestens Samstag vormittag 9 Uhr aufzugeben. **Die Expedition.**

In dieser Jahreszeit ist die Erwärmung der Zimmer durch **Gasheizung** sehr vorteilhaft. Mühelos kann man die **Gasheizöfen** zu jeder Zeit in Betrieb nehmen.
Keine Wartung, keine Asche, kein Schmutz durch Herbelschaffung der Kohlen.
Gasheizöfen werden in feste Rechnung, auf Ratenzahlungen und zur Miete unter den denkbar kulantesten Bedingungen abgegeben. [2209] **Gaswerk Ems.**

**Verpachtung von zwei Plätzen für Blumenver-
kaufstände.**

Die Stadt beabsichtigt in der Bahnstraße — gegenüber dem Hotel zum Löwen — die Plätze, auf denen früher die beiden südlichen Obstverkaufshallen aufgestellt waren, für Blumenverkaufstände ebenso wie die Kurverwaltung öffentlich zu verpachten, und zwar für die Zeit bis 15. Oktober ds. J. für die Vormittagsstunden von 6 bis 10 Uhr.

Die Bedingungen liegen im Rathaus — Oberstadtssekretär Kauf — zur Einsicht offen.

Angebote sind bis Montag, den 11. d. Mts., vor- mittags 11 Uhr im Rathaus abzugeben.

Bad Ems, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Schälen des Nadelholzes.

Das im hiesigen Stadtwald noch lagernde Nadelholz (Stämme und Stangen pp.) muß bis zum 15. ds. Mts. geschält sein, andernfalls dies durch die Forstverwaltung auf Kosten der künftigen Steigerer geschieht.

Bad Ems, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Emscher Vorshuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

5. außerordentliche Generalversammlung

Samstag, den 9. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel „Stadt Wiesbaden“

[2010]

Tagesordnung:

Statutenänderung.

Emscher Vorshuß- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Carl Lub. Loh — Heinrich Rauth

Der Aufsichtsrat:

Heinrich Linenbach

Orts geschichtliche Sammlung.

Emscher Museum.

Nömerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Sommerfahrpläne

eingetroffen in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems.

Quentins Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Henschels Telegraph

Kleine Ausgabe, Preis M. 1.25.

Westdeutsches Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Reichskursbuch

Preis M. 2.50.

Durch günstigen Einkauf verkaufe:

Kleider in Stiderei, Boile, Creppon von 9.—M. u. höher
weiße Blusen von 1.20 " u. "
weiße Röcke in Leinen und Frotte von 2.50 " u. "
farbige Blusen von 0.95 " u. "
Engl. und Cheviotröcke von 2.50 " u. "
Wäschekleider von 5.50 " u. "

W. Goldschmidt, Nassau (Bahn).

Bekanntmachung.

Laut Anzeige des Gewerbevereins hat beim Schulbeginn der gewerblichen Fortbildungsschule eine große Anzahl von Schulpflichtigen gefehlt.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß laut Ortsstatut nicht nur die Gehilfen und Lehrlinge, sondern alle hier beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Arbeiter, die in gewerblichen Betrieben tätig sind, insbesondere auch Fabrikarbeiter) schulpflichtig sind. Der Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule entbindet vom Besuch der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule nicht.

Gegen Schulverhumnisse wird für die Folge strafrechtlich vorgegangen.

Diez, den 5. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir den Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Zeichenunterricht findet

Sonntags vormittags von 7 bis 10 Uhr und

der Sachunterricht

Montags nachmittags von 2 bis 6 Uhr

für alle Klassen statt

Diez, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Diez.

Haltet die Straße rein!

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Oberhof a. Bahn.

Herrlich im Walde gelegenes **Garten-Restaurant**
nebst **Sommerfrische.**

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstkl. Weine.
Tel. Amt Nassau 27. (1909)

Inh. **Nich. Köhler.**

Im Frisieren

und

— Koptwaschen —

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L. [112a]

Für die Sommerjaison

empfehle

Für Knaben:

Waschanzüge,
Nieleranzüge,
Waschblusen,
Nielerblusen,
Lein. Hosen,
Sporthemden,
Sportanzüge und
Knabenhüte

Für Mädchen:

Weisse Kleider,
Waschkleider,
Waschblusen,
Waschhüte,
Schürzen

äußerst billig

W. Goldschmidt, Nassau (Bahn).

Tausende verdanken

Ihre glänzende Stellung,

ihre geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingebundenem betrieblichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Institutischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin

5 Bänden, 92 Professoren als Mithesher.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinne- Vorwiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Mittelschullehrer Die landwirtschaffl.

Die Handelsschule Das Konservatorium Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 50 Pf.

(Minimale Lieferungen à 25 Pf.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mündl. Bestätigung von Mark 2.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, weisen

keine Vorlesungen voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, gezielte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.



Land-Scheiben Gewehre

wie Doppelflinten, Büchsenflinten, Drillinge, Büsch- u. Scheibenbüchsen, Vogelflinten, Taschen-, Revolver u. Pistol., ferner Raubtierfallen, alle Jagdgerätschaften u. Munition beziehen Sie zu **ORIGINAL-FABRIKPREISEN**, daher am besten und vorteilhaftesten von der **Gewehrfabrik H. Burgmüller & Söhne, Hofliefer. Kreiensen (Harz) W 232**

Unsere Waffen-Spezialkatalog, der interessanteste u. reichhaltigste der Welt, senden wir gratis und franko an jedermann ohne Kaufzwang!

Bonbücher

für Hotels und Private.

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680 Bons 1 M.

Buchdruckerei **H. Chr. Sommer,**
Bad Ems u. Diez.



Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Starke Gemüsepflanzen

100 St. 50 Pfg. empfiehlt [2191]

R. Wichterich, Bad Ems.

Spuclos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf., zu haben bei:
Aug. Roth, Bad Ems.

Tüchtiges Hansmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
2170) **Apothek., Bad Ems.**

Braver Lehrling

gesucht. Peter Driess, Schuhmachermeister, Ems, Marktstraße.
(2186)

Junger Herr sucht

englische Konversationsstunden
12200

zu nehmen, am liebsten bei Engländerin. Off. R. 100 postl. Ems.

Blonde Wanderin

wird, f. u. fr., gebeten vom Herrn, der mit ihr durch die Sparte in Coblenz ging, ihre Adresse u. H. L. 2 hauptpostl. Neumark angeben.
(2101)

„Lasso“

heißt der beste und billigste Türschliesser. Derselbe ist von jedem Laien mit Leichtigkeit zu befestigen und speziell für Küchen-, Toiletten- und Zimmertüren geeignet. Stück Mark 2,25 per Nachnahme. Zu beziehen durch:

A. Firmbach,
Oberursel a. Taunus,
Feldbergstrasse 23.
[2007]



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibtes zum Schutz der Stimme nicht Angenehmeres als eine Schachtel WYBERI-Tabletten: Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Bad Ems
Drogerie von **Aug. Roth.**

Beziehungen zu Uebersee,
Informationen über Deutschlands Welthandel,
Deutsches Schiffsahrts- und Marinewesen
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt • Schiffsahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.
Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau
täglich prachtvolle aktuelle Bilder
in künstlerischer Vollendung bietet.
(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark
Probenummer kostenlos

Tagliche Auflage mehr als **70000** Inserate im Jahre 1913
(fortgesetzt steigend)

insgesamt **488000**
(fortgesetzt steigend)

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1914.

Bad Ems (Abfahrt)

a. Nach Niederlahnstein (Oberlahnstein).

5,08, 7,16*, 8,02, 8,07, 9,21*, 10,16*, 10,35, 11,41*, 11,53, 12,59, 2,02†, 2,16, 3,22, 4,11, 4,54, 5,14†, 5,23, 6,29, 7,56, 8,12, 10,17, 11,19, 12,33.

b. Nach Nassau.

7,51, 6,29, 8,07, 8,51, 9,16†, 10,49*, 11,21, 1,02, 1,36, 2,57*, 3,36, 4,16, 4,38†, 6,17, 7,12*, 8,06*, 9,02, 9,44, 11,11, 2,57 (Nur in der Nacht v. Sonn. a. Mon. sowie vom 21. auf 22. 5. u. 1. auf 2. 6.)

Bad Ems (Lindenbach) Abfahrt

a. Nach Niederlahnstein (Oberlahnstein).

5,13, 7,21*, 8,12, 9,26*, 10,40, 11,46*, 11,56, 1,03, 2,21, 3,36, 4,16, 5,28, 6,31, 8,16, 10,22, 11,24, 12,38.

b. Nach Nassau (Dausenau).

7,50, 6,22, 8,02, 8,45, 10,44*, 11,40 (nur bis Bad Ems), 12,56, 2,01 (nur bis Bad Ems) 2,52*, 3,30, 4,12, 6,13, 7,05*, 8,01*, 8,55, 11,09, 12,52 (nur in der Nacht v. Sonn. a. Mon. sowie v. 21. auf 22. 5. u. 1. auf 2. 6.)

Bad Ems (Ankunft).

a. Von Niederlahnstein (Oberlahnstein).

7,50, 6,26, 8,06, 8,49, 9,18†, 10,48*, 11,20, 11,44, 12,34†, 1,00, 1,35, 2,05, 2,56*, 3,34, 4,10, 4,32†, 6,16, 7,09*, 8,05*, 8,59*, 9,41, 11,13, 12,56*.

b. Von Nassau (Dausenau).

5,07, 7,15, 7,49, 7,59, 9,19, 10,13†, 10,33, 11,40, 12,57, 2,01†, 3,20, 4,09, 4,53, 5,22, 6,26, 7,52, 8,10, 10,14, 11,18, 12,30.

An den Stationen Dausenau, Lindenbach, Nievern und Friedrichssee halten Eil- u. Schnellzüge nicht, dagegen alle anderen Züge.

† Eilzug ohne Zuschlag. * Ueber Oberlahnstein.
Pfeildruck bedeutet Schnellzug (Zuschlagkarte) T = Triebwagen.

gezeigt und eingehend erläutert. — Wie an einem Silberkreuz sind diese Perlen deutscher Städtebaukunst an der landschaftlich schönen Bahn aufgereiht. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis, daß noch viele Reichtümer und Naturschönheiten an der Bahn, sowohl in den Städten, als auch in den Seitentälern vorhanden sind, so daß es sich wohl lohnt, das Bahntal einmal in Augenschein zu nehmen.

Neues aus aller Welt.

Unter dem Verdacht, sein eigenes Kind ermordet zu haben, wurde in Heidelberg der Arbeiter Dümmler verhaftet. Das fünf Wochen alte Kind wurde tot bei ihm im Bette aufgefunden. Nachbarn hatten vorher gehört, daß er wüste Schimpfworte gegen das weinende Kind ausstieß. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache einen schweren Schädelbruch.

Der zur Aushilfe an einer Walze im Stahlwerk Brüningshaus in Hagen beschäftigte 25jährige Arbeiter Fritz Gierse geriet in die Walze und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Der Verunglückte war verheiratet und der einzige Ernährer seiner Mutter und seiner jüngeren Geschwister.

Der Kaufmann Adolf Kraus-Berlin und der Architekt Brunert Hamburg bestellten als angeblich Beauftragte der Hamburg-Amerika-Linie bei einer Weinfirma in Düsseldorf für 50000 Mark Weine. Vor Zahlung der geforderten Provision von 2000 Mark telephonierte die Weinfirma an die Hamburg-Amerika-Linie, wobei sich die Feststellung als Schwindel herausstellte. Beide Leute wurden verhaftet.

Auf der 38. Mastviehausstellung in Berlin ist unter den Kindern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Abteilung der Ausstellung für Kinder wurde geschlossen. Die übrigen Abteilungen sind nicht betroffen.

Der Mädchenmord auf der Jüterbogener Chaussee führte zu der Verhaftung eines Ziegeleiarbeiters, dessen Alibi-beweis zur Zeit noch geprüft wird. Ein zweiter Verdächtiger, der nach Rußland gereist ist, wird augenblicklich gesucht.

In München wurde während eines Patrouillenganges der Gendarm-Oberwachmeister Käßlein vom Blig erschlagen.

Ein verheirateter Fuhrknecht, Vater mehrerer Kinder, wollte auf der Landstraße bei Klein-Landau, anscheinend während der Fahrt, vom Wagen springen. Er versing sich in der Verspannung und stürzte kopfüber zu Boden. So wurde der Unglückliche, mit dem linken Fuß an der Deichsel hängend, den Kopf am Boden hängend, anderthalb Kilometer weit geschleppt. Der Körper ist furchtbar verstümmelt, die Weichteile sind bis zur Wirbelsäule vom Körper gelöst.

In einer bei Priesterath gelegenen Mergelgrube wurden gestern nachmittag vier Arbeiter verschüttet. Drei konnten gerettet werden, der vierte erstickte.

In Sielow bei Kottbus wurde der 77jährige Ausgedingter Stopper in seiner Behausung mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden. Von dem Mörder, der in der Wohnung alles unberührt ließ, fehlt bis jetzt jede Spur.

Bei einem Amtsgang im zweiten Simptom-nel verließ ein Arbeiter einen Werdversuch auf den leitenden Ingenieur der Unternehmung, Herrn Rothplek. Der Ingenieur wurde am Kopfe verletzt; ein ihn begleitender anderer Ingenieur warf sich auf den Attentäter, und dieser konnte festgenommen werden.

Der Kommandant des französischen Postens Doba im Kongogebiet hat sich bei seiner Regierung darüber beklagt, daß der deutsche Militärarzt Dr. Bergert von der Station Bomu sich in wenig entgegenkommender Weise gegen die Franzosen benommen habe. Dr. Bergert hätte sich seinerzeit erboten, den französischen Kameraden seine ärztliche Kunst unentgeltlich angedeihen zu lassen, habe aber für die achtstägige Behandlung eines an Malaria erkrankten Leutnants und eines Unteroffiziers 800 Mark verlangt.

Saatenstand in Preußen.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Mai 1914 ist, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet: Weizen 2,6 (gegen 2,6 im Mai 1913), Spelz 2,3 (2,7), Roggen 2,6 (2,7), Gerste 2,8 (2,7), Raps und Rüben 2,5 (3,0), Klee 2,6 (2,5), Luzerne 2,7 (2,8), Nieschwiesen 2,5 (2,5), andere Wiesen 2,8 (2,8). Gegen den Vormonat veränderte sich nur die Begutachtungsziffer für Spelz, die 2,5 betrug und diejenige für Roggen, die 2,4 lautete. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Bei dem ungünstigen Wetter im März wurde die im nächsten gebührende Bestellung der Acker zur Sommerfaat im trockenen April mit Anspannung aller Kräfte gefördert, so daß die Einfaat der Halmfrüchte bis zur Aufgabe der Berichte fast überall, teilweise auch schon das Kartoffellegen beendet war. Die zuerst eingesäten Halmfrüchte waren größtenteils schon gut aufgelaufen, später eingesäte liefen vereinzelt schwer und ungleich auf. Von den insolge der Auswinterung, Ueberschwemmung, Mäuse- und Schneckenfraß notwendigen Umpflügungen mußten manche Acker wegen der Ueberbürdung mit Feldarbeiten einstweilen noch zurückbleiben. Eine Anzahl tierischer Schädlinge ist beiläufig wohl bemerkt worden, doch dürfte deren Zerstörungswert vorläufig noch nicht nennenswert gewesen sein. Bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen konnten sich die Saaten seit April wenig oder garnicht weiter entwickeln, der Roggenbestand ist sogar etwas zurückgegangen. Vielfach sollen die Pflanzen gelblich geworden und nicht so kräftig sein wie Anfang April, auch nicht gut befruchtet sein. Alle Anstände wären aber mit einemmale behoben, wenn bald warmer Regen käme. Im großen und ganzen halten sich aber die günstigen und die ungünstigen Nachrichten die Wage. Obgleich Klee und Luzerne wegen starker Auswinterung hier und da nicht befriedigten, konnten sie im ganzen doch noch günstig begutachtet werden, weil die vorhandenen Pflanzen einen kräftigen Wuchs haben und hohe Erträge erwarten lassen.

Automobilunfälle.

Darmstadt, 7. Mai. Zwischen Oberstadt und Malchen in der Nähe von Darmstadt ereignete sich gestern ein schwerer P r a f t w a g e n u n f a l l. Der Wagenführer des Herrn A. Redwig aus Baden-Baden, Mitinhaber der Zigarettenfabrik Watschari, bremste bei einem unerwarteten Zusammenstoß so stark, daß sich der Kraftwagen überschlug. Herr Redwig, der in weitem Bogen herausgeschleudert wurde, war

sofort tot. Der Wagenführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Mai 1914.

1. Sinfoniekonzert. Bereits eine Woche ist das Kurorchester wieder in Tätigkeit und übt seine Anziehungskraft aus. Im Orchester erblicken wir zu unserer Freude wieder die alten bewährten Kräfte, aber den Taktstock schwingt ein anderer. Herr Kapellmeister Arthur Wolf hat vom 1. Mai ab die Leitung übernommen. In den musikalischen Kreisen Westdeutschlands ist Herr A. Wolf eine bekannte Größe. Lange Jahre leitete er die Kurkapelle zu Schlangenbad und hat dort mit dem verhältnismäßig kleinen Orchester bei dem Publikum überraschende Erfolge und von bedeutenden Musikgrößen ehrenvolle Anerkennungen erzielt. Als Dirigent des Flora-Orchesters in Köln gelang es ihm, dasselbe, besonders durch die großen Sinfoniekonzerte, auf eine bedeutende künstlerische Höhe zu bringen. Nach den seitherigen Konzerten an unserm Orte und auch besonders nach dem gestrigen Sinfoniekonzert zu urteilen, können wir es als einen guten Griff bezeichnen, daß die Kurkommission diesen Künstler, der gerade für das Musikleben eines Badeortes die besten Eigenschaften aufweist, für die Leitung unseres Orchesters gewonnen hat. Herr Wolf steht vor seiner Kapelle als ein fertiger Mann, der weiß, was er will. Man gewinnt sofort den Eindruck, daß er die großen Musikwerke nicht nur den Noten nach kennt, sondern auch ihrem tiefsten Inhalte nach erfährt und individuell verarbeitet hat. In deutlichster Weise bringt er seine Gedanken dem Orchester gegenüber zum Ausdruck und versteht es, in kräftiger Art zu suggerieren. Seine Bewegungen sind sachgemäß, bestimmt und elegant. Seine Leitung besteht in einem wirklichen Dirigieren und nicht im Takttschlagen, und gerade das bildet seine künstlerische Bedeutung und Größe. So dirigieren kann aber nur einer, der wirklich über der Sache steht und der auch ein Orchester zur Verfügung hat, das technisch seiner Aufgabe voll gewachsen und geistig elastisch genug ist, auf die angedeuteten Gedanken einzugehen. So können wir uns denn freuen, daß bei unserm Kurorchester beide Bedingungen erfüllt sind. Den besten Beweis bot uns das gestrige Sinfoniekonzert. Im Mittelpunkt desselben stand die C-dur-Sinfonie v. Schubert. Die Sinfonie stellt bei ihrer „himmlischen Länge“ an die Zuhörer nicht geringe Anforderungen; aber es gelang dem Orchester vortrefflich, das zahlreich erschienene Publikum bis zum Schluß in Spannung zu halten, und die große Anstrengung, welche das Werk der Kapelle und ihrem Leiter zumutet, wurde durch reichen Beifall dankbar anerkannt und gewürdigt. Es gestattet uns leider der Raum nicht, auf dieses Werk sowie auf das nachfolgende Märchen und die Ouvertüre noch näher einzugehen. Wir möchten nur noch besonders lobend auf die dynamische und rhythmische Nuancierung hinweisen; dabei waren die Motive in der Sinfonie mit ihren wunderbaren Bearbeitungen und Umrahmungen sowie die verschiedenen Gegensätze und Tonmalereien in der Orchester-Suite „Ein Märchen von Süd“ so klar zum Ausdruck gebracht, daß auch dem Laien das Verständnis dieses Werkes erschlossen wurde. Wir können mit Befriedigung auf dieses 1. Sinfoniekonzert zurückblicken und dem musikalischen Leben unserer Saison mit Vertrauen entgegengehen. Möchten die überreichten Blumenpenden dem neuen Kapellmeister ein Zeichen sein, daß wahre Kunst auch hier ihre Anerkennung findet.

Personalien. Wie wir hören, hat sich anstelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Rommer Herr Rechtsanwalt D e r i c h s hier niedergelassen.

Vortrag über das Rote Kreuz. In der Aula der Kaiser Friedrich-Schule hielt gestern der wissenschaftl. Hilfslehrer Herr Anort vor den versammelten Schülern der Anstalt und den Schülerinnen der Höheren Mädchenschule einen Vortrag über die Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes innerhalb der 50 Jahre seines Bestehens. Zunächst gab der Redner einen Ueberblick über die Entstehung und innere Organisation bis auf die heutige Zeit. Dann nannte er die gemeinsamen großen Ziele aller Vereinigungen des Deutschen Roten Kreuzes und betonte, daß ihre wichtigste Aufgabe in einer gründlichen Ausbildung und Schulung aller Mitglieder und in der steten Verbollkommnung des gesamten Materials in Fragen der freiwilligen Krankenpflege sowohl im Frieden als ganz besonders im Kriege bestehe. Er wüßte darauf die Tätigkeit der Männerformationen vom Roten Kreuz in Friedenszeiten zum Wohle der von Krankheit und Unglück heimgeführten Menschen sowie die opferfreudige Mitarbeit der deutschen Frauenvereine auf allen Gebieten des menschlichen Lebens. Es wurden alsdann die gemeinsamen und großartigen Leistungen der Landesvereine vom Roten Kreuz und der ihnen angeschlossenen Frauenvereine in den nationalen Kämpfen von 1864 und 1866 und vor allem im großen Kriege gegen Frankreich 1870 — damals trat das Deutsche Rote Kreuz zum ersten Male als geschlossenes Ganze auf — sowie in den internationalen Kriegen von 1870 bis 1913 geschildert. Zum Schluß lenkte der Redner die Aufmerksamkeit und das Interesse der jugendlichen Hörer auf die von den Landesvereinen des Roten Kreuzes beabsichtigte allgemeine Feier am 10. Mai und wußte sie für die edlen Ziele der freiwilligen Krankenpflege zu erwärmen. Gilt es doch, das Los der Soldaten, die in einem kommenden Kriege für die Größe des großen, schönen, deutschen Vaterlandes Gefundheit, Glück und Leben einzusetzen haben, nach Möglichkeit zu lindern. Möchte jeder dabei auch den Gedanken heherzigen, daß die kleine Gabe, die er jetzt dem Roten Kreuz zur Verfügung stellt, vielleicht einem Angehörigen oder sogar ihm selbst zu gute kommen wird, wenn einst sein König und Kaiser ihn ruft, das Vaterland zu schützen.

Kur. Die morgen Samstag zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 3 verzeichnet 565 Kurgäste. Die Passantenfrequenz ist bedeutend höher wie im Vorjahre.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. Mai 1914.

1. Rote Kreuz-Sammlung. Die Vorbereitungen für die Rote Kreuz-Sammlung sind von dem Vaterländischen Frauenverein so gefördert worden, daß, wenn das Wetter nicht zu ungünstig ist, die Sammlung am nächsten Sonntag, 8 Uhr morgens beginnend, veranstaltet werden wird. Es kommen zum Verkauf zum Preis von 10 Pfennig pro Stück Rote Kreuz-Eigenblätter, Rote Kreuz-Fähnchen, Kornblumen, Rote Kreuz-Postkarten und -Sammelmarken. Wir bitten die Bewohner unserer Stadt, den jungen Damen

und Mädchen, die sich in vaterländischem Sinn dieser mühevollen Aufgabe unterziehen, freundlich entgegenzukommen und ihren Bitten um reichliche Abnahme ihrer Verkaufsartikel gütiges Gehör zu geben.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 8. Mai 1914.

Wegen des Vergrößerung über den Langenauer Tunnel soll derselbe, dessen Länge 222 Meter beträgt, noch um 10 Meter verlängert werden. Der Weg über den Tunnel wird um einige Meter nach der Bahn zu verlegt und eine starke Mauer nach dem Berg zu aufgeführt. Da man eine Bewegung der Felsmassen befürchtet, wird die Stelle Tag und Nacht bewacht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Blumentag!

Wenn im Glanz der Maiensonne
Mild das Maienlästrel weht,
Wenn, berauscht von Maienwonne,
Sich betätigt der Poet,
Wenn die Sträucher boldenschwer
Wogen wie ein Blütenmeer,
Wenn in allen Parkanlagen
Nachtigallen lieblich schlagen!
Wenn wir wieder in die Weite
Wandern über Feld und Flur,
Dann zeigt von der besten Seite
Sich die herrliche Natur,
Dann wird uns in Flur und Hag
Jeder Tag zum Blumentag,
Und ein Leuchten, Schimmern, Blühen,
Lohnt das männliche Mähen!

Liebtlich sind die Blumentage
In dem Sonnemonat Mai,
Doch auch sonst ist ohne Frage
Noch ein guter Zweck dabei.
Wer die Wohlfahrt fördern mag,
Sei bereit am Blumentag,
Jedermann soll sich beugen,
Wohlzutun und mitzuteilen!

Einem solchen großen Ziele
Dient nun auch der zehnte Mai,
Auf den Posten ruft er viele,
Die mit Leib und Seel dabei.
Fördern will man allerseits
Das bedürftige „rote Kreuz“,
Das im Kriege wie im Frieden
Kranken hilft und Invaliden!

Als auf Solferinos Fluren
Einst das rote Kreuz erfand,
Das des Krieges Schreckensspuren
Folgte treu und unbedarbt,
Wies die Menschheit der Kultur
Eines neuen Weges Spur,
Gangbar hat er sich erwiesen,
Henri Dunant sei gepriesen!

Helfer hat er nun gefunden,
Überall in Dorf und Stadt,
Schneller heilen nun die Wunden,
Die der Krieg geschlagen hat,
Wenn sie schonend der Verband
Hütet vor dem Schmutz und Brand,
Wenn als Reiter in der Runde,
Rast das Kreuz zur rechten Stunde!

Durch solch' unermüdet Walten
Treuer Opferfreudigkeit
Werden Tausende erhalten
Und von böser Qual befreit.
Doch, wie alles auf der Welt,
Kostet diese Hilfe Geld,
Und der Blumentag soll's bringen,
Hoffen wir auf gut Gelingen!

Fleißig mögen sich betätigen
Menschenfreund und Patriot,
Wenn die hübschen jungen Mädchen
Nah'n mit ihrem Angebot.
Möge auch diesem Blumentag
Blüh'n ein reichlicher Ertrag!
Werde weiter hilfsbereiter,
Was der Menschheit dient!

Ernst Heiter.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Magen- und Darmleidende verspüren Linderung

wenn sie nur leicht verdauliche Nahrungsmittel genießen und zum Beispiel regelmäßig morgens und abends

Rasseler Hafer-Kakao

trinken, der bei Magen- und Darmstörungen vorzügliche Dienste leistet, sehr nahrhaft und dabei leicht verdaulich ist. (Nur in blauen Kartons für 1 Mark)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 9. Mai 1914.
Sehr unruhig, meist noch wolfig und trübe, Nieder- schläge, schwül, stark windig.

Wasserstand der Lahn am Hagenpegel zu Diez
am 8. Mai = 1,34 Meter

Wasserstand der Lahn am Schlenkenpegel
zu Limburg am 8. Mai = 1,20 Meter.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Gms.

Nr. 107

Diez, Freitag den 8. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

I. 4074.

Diez, den 5. Mai 1914.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 30. April 1914 erteilten Jagd-
scheine.

Unentgeltliche:

Meuser, Schloßamtmann in Schaumburg.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 3478.

Diez, den 2. Mai 1914.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
die Hebamme Leonore Schirmer in Diez ihren Dienst als
Gemeindehebamme zum 1. Mai d. J. gekündigt hat.

Der Landrat.
Duberstadt.

J.-Nr. IIa. 928 M. f. S./IIe. 881 M. d. J.

Berlin W. 9., den 27. März 1914.
Leipziger Straße 2.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister und
der Königlich Oberrechnungskammer sind die Vorschriften
für die Erhebung der Eichgebühren, Nebengebühren und Neben-
kosten vom 11. Dezember 1912 (S. 568), mitgeteilt
durch Erlaß vom 11. Dezember 1912 — IIa. 4498 —
wie folgt geändert und ergänzt worden:

1. Zu § 3 Ziff. 1.

Das Muster 2 (Eichliste) wird durch das beiliegende
Muster ersetzt.

Die bisherigen Quittungszettel fallen fort, dafür wer-
den besondere Quittungen nach dem beiliegenden Muster ein-
geführt. Die Quittungsvordrucke sind auf Staatskosten zu
beschaffen.

Die Ausfüllung der Quittungsvordrucke erfolgt in den
Fällen des § 9 Ziff. 4 a. a. D. durch die Gemeinden, die
zur Erhebung der Gebühren verpflichtet sind. Die Eichamts-
kasse hat ihren Zahlungserfuchen die erforderliche Anzahl von
Vordrucken beizufügen.

Vorhandene Vordrucke der bisherigen Eichliste können auf-
gebraucht werden.

2. Zu § 8 Ziff. 2.

Die Vordrucke zu den Zahlungslisten (Muster 3) sind
fortan auf Staatskosten zu beschaffen.

Die Eichbeamten, welche auf Nachreichungsrundreisen und
bei Eichnebenstellen beschäftigt werden, haben die erforder-
lichen Vordrucke den zur Einziehung der Gebühren verpflichteten
Gemeinden zuzustellen.

3. Zu § 8 Ziff. 5 und Ziff. 6 Abs. 2 sowie § 9
Ziff. 6 Abs. 3.

Von der Beibringung besonderer Quittungen über den
Empfang der Gebühren kann abgesehen werden. Die Ge-
meinden haben aber bei der Einlieferung der Eichgebühren
den als Hebegebühr einbehaltenen Betrag in geeigneter Weise
ersichtlich zu machen (vergl. § 11 Ziff. 1 Abs. 2 a. a. D.);
am zweckmäßigsten geschieht dies durch Angabe der einbe-
haltenen Gebühr auf der Eichliste oder der Zahlungsliste.

Unter Bezugnahme auf meinen, des Ministers für Handel
und Gewerbe, Erlaß vom 25. d. M. — IIa. 894 — ersuchen
wir Eure Durchlaucht — Erzellenz — ergebenst, diese Ven-
derungen alsbald durch die Regierungsamtsblätter veröffent-
lichen zu lassen und sie auch in sonst geeigneter Weise zur
Kenntnis der Ortspolizeibehörden und Gemeinden zu bringen.

Die Kosten der Eichlisten in dem jetzigen Muster (s. oben
Ziff. 1) betragen bei Carl Heymanns Verlag, hier selbst W.
8, Mauerstraße 43: für 10 Bogen 50 Pf., für 25 Bogen 1
Mark, für 100 Bogen 3,50 Mark, für 500 Bogen 15 Mark.

Die Eichlisten können auch anderwärts angefertigt werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage.
Lufensky.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.
Freund.

An die Herren Oberpräsidenten.

Sichliste

der

Gemeinde

Kreis

(Verzeichnis der am eichpflichtigen Verkehre beteiligten Personen.)

Efd. Nr.	Name des am eichpflichtigen Verkehre Beteiligten	Wohnort bezw. Wohnung	Stand	Nr. des Einlieferungsscheins, unter der die eichamtliche Abfertigung erfolgt ist	Betrag der fälligen Gebühren		Betrag der eingezahlten Gebühren		Bemerkungen
					M	S	M	S	
1	2	3	4	5	6	7	8	8	
1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
0									

Anlage b.

Von dem unter Nr. der Sichliste der Gemeinde
 aufgeführten
 sind die zu dem Einlieferungsscheine Nr. berechneten Eichgebühren und sonstigen Gefälle mit
 gezahlt worden. M S

Der Ortserheber

den 191.....

Nr. der Zahlungsliste.

Meßgeräte, die nicht gestempelt oder deren Stempel durchkreuzt sind, dürfen nicht mehr benutzt werden. Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden auf Grund des § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft. Daneben wird auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte erkannt.

* * *

I 8695.

Vorstehenden Erlaß teile ich den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnissnahme mit.

Diez, den 25. April 1914.

Der Königl. Landrat.
 J. W.
 Freiherr v. Nagel,
 Regierungsassessor.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Von der Kaiserparade auf dem Großen Sand.

An der Parade, die der Kaiser im August d. J. auf dem „Großen Sand“ bei Mainz abnimmt, werden diesmal sämtliche Truppenteile des 18. Armeekorps teilnehmen, nicht, wie in früheren Jahren, nur Teile des Armeekorps.

!: 8. Gau-Turnfahrt des Lahn-Dill-Gaues.

Zum 8. Male ladet der Turn-Ausschuß des Lahn-Dill-Gaues der Deutschen Turnerschaft seine ihm angeschlossene Turnvereine zur gemeinsamen Wanderung ein. Als Tag ist der 21. Mai (Himmelfahrtstag) bestimmt; das Ziel ist Steeden und Limburg. Die Teilnehmer marschieren bezirksweise, und zwar wurde hierfür u. a. folgende Wanderordnung vorgegeben: Unterlahnbezirk: Kirchgang der Katholiken in Limburg; Abmarsch vom Bahnhof Limburg um 8 Uhr über Munkel nach Steeden, Höhlenbesichtigung (3 Std.); Führer: Eppstein-Limburg. — Mittellahn- und Westerwaldbezirk bis Hadamar schließen sich dieser Gruppe an. In Steeden Stärkung im Festzelt und in den Wirtschaften. Punkt 12 Uhr Vortrag über die Kunde in den Höhlen, 1 Uhr Abmarsch nach Limburg. Hier gemeinsamer Einzug in die Stadt, Begrüßung am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt, Schluß in der Turnhalle. Die Gauleitung macht die Vereine darauf aufmerksam, daß Fahrtvergünstigungen betr. Jugendpflege bei der Heimatstation beantragt werden müssen. Rückfahrt von Limburg zwischen 7 und 8 Uhr abends.

!: Die Einfuhr 2—4 jähriger rheinischer Kaltblut-Stuten und -Fohlen. Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezuchtverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2—4-jährigen Kaltblut-Stuten und -Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zuchttiere geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezuchtvereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einsendung des Angeldes bis spätestens 15. Mai d. J. an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperchaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezucht auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einkaufsreise ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20—25 Prozent des Ankaufspreises.

!: Sonderfahrt zur Kieler Woche. Der Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins unternimmt in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli cr. eine Sonderfahrt, die die Teilnehmer von Berlin über Lübeck nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche und von da über Korsör nach Kopenhagen führen wird. Von Kopenhagen als Standquartier aus, wird Nordseeeland mit seinen Schlössern besichtigt und eine Fahrt durch den Sund nach dem Kullengebörge malerisch gelegenen Seebade Wille angetreten. Die Nördische Ausstellung in Malmö wird besichtigt. Am 3. Juli treten die Teilnehmer von Kopenhagen mit einem Salondampfer die Rückreise nach Sahnitz an, wo die Sonderfahrt schließt. Auf der Rückkehr ist die Möglichkeit gegeben, die Seebäder auf Rügen und an der Pommerischen Küste zu besichtigen. Programme sind kostenlos vom Haupt-Ausschuß Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin: W. 35, Schöneberger-Ufer 30 I zu haben.

!: Niederreisen. 7. Mai. Die Saalweibe des Gasthauses „Zum kühlen Grunde“ (Besitzer Herr Wies) ist auf Christi Himmelfahrt endgiltig festgelegt worden.

!: Oberlahnstein. 6. Mai. Gestern starb hier nach langem Leiden Sanitätsrat Dr. Schnell, ein geborener

Coblenzer, im Alter von 53 Jahren. Seit 1894 gehörte er der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied an und schon 1896 wurde er zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt, welches Amt er bis zu seiner Erkrankung mit seltener Hingabe verwaltete. Seine Verdienste um die Gemeinde wurden durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse gewürdigt. Als Mitglied gehörte der Verstorbene der Ärztekammer für Hessen-Nassau an und war ferner Vorsitzender der Kassenärzte-Vertragskommission für den Kreis St. Goarshausen.

!: Frankfurt, 7. Mai. Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt wird am 10. Mai eine neue Fernsprechanstalt mit der Bezeichnung „Hansa“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt die Bezeichnung „Tannus“. Im alten Amt 1 verbleiben einstweilen noch die Grundgebührenschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt „Römer“ geschaltet werden. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlvorbildungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Versendung gekommenen neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

!: Frankfurt a. M., 7. Mai. Das Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps verurteilte heute den Unteroffizier Reis des 81. Infanterie-Regiments wegen Verleumdung eines Vorgesetzten zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation. Er hatte einen Stabsoffizier in völlig grundloser Weise sittliche Verfehlungen nachgesagt.

!: H. J. Stein, i. L., 7. Mai. Seit heute kostet hier das Pfund Leberwurst 40 Pfennig, ebenso das Pfund Blutwurst, Schweinefett wird zu 45 Pfennig, bei Abnahme von 5 Kilo sogar zu 40 Pfennig das Pfund vom Metzger verkauft.

!: Marburg, 6. Mai. Mit dem heutigen Tage haben die Immatrikulationen zum Sommersemester ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden, ohne die zum Hören der Vorlesungen Zugelassenen, stellt sich auf 2460, schließlich 212 Frauen. Dies ist eine bis jetzt unerreichte Zahl. Es studieren 298 Männer und 1 Frau Theologie, 347 Männer Jurisprudenz, 599 Männer und 36 Frauen Medizin und 1004 Männer und 175 Frauen Philologie. Im letzten Wintersemester stellte sich die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden auf 2211.

!: Coblenz, 7. Mai. In dem gestern vor dem hiesigen Schwurgericht begonnenen Prozeß gegen den Ackerer Helm aus Wunningen, der beschuldigt wird, am 2. April den Förster Bauer bei dem Forsthaus Remsteden mißhandelt zu haben, so daß er ein Auge verlor, ferner dem Staatsanwaltschaftsrat Großmann beleidigt zu haben und in die Wohnung des Landgerichtsdirektors Manger eingedrungen zu sein, wurde heute das Urteil gefällt. Helm wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

!: Sahn, 6. Mai. Gestern abend lief ein etwa 9-jähriger Junge eines hiesigen Einwohners beim Spielen auf der Straße vor einen Straßenbahnwagen. Dem Wagenführer war es trotz großer Anstrengung nicht möglich, den Wagen zu stellen. Der Junge wurde überfahren und sofort getötet. Den Wagenführer trifft keine Schuld an dem unglücklichen Vorfall.

Brände.

Bendzin, 7. Mai. Durch eine Feuersbrunst wurden in dem Dorfe Rosin 100 Anwesen nebst zahlreichem Inventar vernichtet. Drei Kinder sind in den Flammen umgekommen, 800 Einwohner sind obdachlos geworden.

Nowokiewsk, 7. Mai. Durch ein anhaltendes Feuer wurden 2000 Quadratwerst Urwald auf der Wasserscheide zwischen dem Sjungar und dem Konniula-Flusse vernichtet.

Die Ernährung unserer Schulpflichtigen.

Von M. Lorenz.

(Nachdruck verboten.)

Schulkinder sind heutzutage eine schwierige kleine Gesellschaft, besonders in der Großstadt, wo die Anforderungen an die Kräfte der Kinder im allgemeinen angespannter sind und durch das Hasten, den Lärm des Betriebes an sich die zarten Kindererben sehr mitgenommen werden. Morgens, wenn die Jungen schon drängen: „Unsere Schnittchen, rasch!“ und die Milch, den Kakao, in schweren Fällen den Kaffee oder Tee unberührt stehen lassen, wird der sorgsame Mutter oft bange: Was soll werden, wenn sie nun, mit zehn, elf Jahren schon so nervös, so gehebt, so ruhelos sind? Das frühe Aufstehen bei spätem Schlafengehen ist schon schwer für die Kinder, denn sie sind nicht völlig ausgeruht, haben spät zu Nacht gegessen, schlecht geträumt, und früh morgens noch beim Anziehen gelernt, sich überhört und sind kaum mit ein paar Bissen im Magen weggestürzt.

Das ist nicht das Richtige, um unsere Kinder, die durch den Sport und die sonstige Körperfürsorge teilweise mehr angestrengt als gekräftigt werden, für den Tag vorzubereiten.

Man sorge als peinlich getreue Mutter dafür, daß die Jungen und Mädchen nicht länger wie bis acht Uhr arbeiten; was darüber ist, das lasse man eben liegen; wenn der Lehrer unzufrieden ist, so gehe man persönlich hin und stelle ihm die Sache vor, wie sie ist. Jedenfalls soll ein schulpflichtiges Kind bis zum 14. oder 15. Jahre im Hause angehalten werden, um neun Uhr zu Bette zu gehen. Das Abendessen hat um halb acht Uhr zu erfolgen; es bestehe in leichten, aber aufbauenden, purinfreien Speisen, einem gut durchgebackenen Schwarzbrot, ohne Belag, aber mit Butter oder Nussbutter nicht zu knapp gestrichen, dazu Obst und eine gute Suppe von Hagebutten, von Reis, von Roggenmehl. Milch ist schwer verdaulich und nicht immer bekömmlich, da Kinder oft einen Widerwillen dagegen haben. Apfelsuppe oder Apfeltee sind Abendgetränke bester Qualität, bei einem Zubrot von gutem Schwarzbrot mit Butter. Beides enthält die nötigen Kalorien zum Aufbau des Kindeskörpers.

Morgens früh wird man im Winter gern ein warmes Getränk verabfolgen, Hafersfloeden in Milch sind hier sehr wirkungsvoll, auch Tee von Haselnußschalen, der wenig bekannt, aber ausgezeichnet und wohlschmeckend ist. Honigbrot oder wieder Butterbrot fördert die Verdauung, während das sogenannte Weizenbrot durchaus wenig Nährwert hat und nur füllt, ohne zu ernähren. Der Kleber im Brote ist die Hauptsache, und man tut gut, sich ein reines Roggenmehl mit dem dritten Teil seiner Masse an frisch abgekochten und geriebenen Kartoffeln backen zu lassen. Sauerteig ist besser als Hefe, deren Treibkraft Pilze von nicht immer einwandfreien Bestandteilen zeitigt. Das zunehmende zweite Frühstück besteht in Nusskernen, Kokosnuß oder gerösteten Peanuts, einem guten Apfel und einem Stück Schwarzbrot mit oder ohne Butter. Wurst, Schinken und andere scharf gezogene und gewürzte Fleischbeläge sind überflüssig. Ebenso ist der Genuß von Eiern in jeglicher Gestalt mit Vorsicht zu üben. Eier enthalten natürlich viel Eiweiß, sind roh oder weich gekocht schwerer verdaulich wie hart gesotten und müssen jedenfalls in jeglicher Gestalt sehr gut gekaut werden, um nicht als schwere Masse den Magen zu beeinträchtigen. Als Hauptmahlzeit wird sich die deutsche Hausfrau leider noch immer schwer überzeugen lassen, daß die riesigen Fleischmassen, die sie konsumiert, absolut nicht zum Wohlbefinden und zur Nervenstärkung beitragen. Viel Rindfleisch, in welcher Gestalt immer es gegessen wird, macht nervös. Kinder soll man damit niemals quälen, sie lieber Kartoffeln mit einem guten verkochten Butterbeiguß oder Sauce genießen lassen als pures Fleisch. Der 13 jährige Sohn eines berühmten Arztes in Berlin hat sein Lebtag nur von Sauce und Kartoffeln

gelebt, und wer das Kind sieht, ist erstaunt über den wohlgebildeten, schönen Jungen, mit den kräftigen Arm- und Beinmuskeln und dem klugen, lebhaften Wesen. Der Junge kennt das Wort Nerven nur von Hörensagen.

Eine andere, sehr vorteilhafte Speise für heranwachsende Kinder ist Diätmilch mit Zucker bestreut und zerquirlt, ein Zwischengericht ersten Ranges.

Vor allem sei vor einem Zudiel in der Kinderernährung gewarnt. Den Magen überladen sich gerade im zarten Alter viele, aber die Mäßigkeit hat noch keinem geschadet. Alle erzhigenden, starkgewürzten, Alkohol und Säure enthaltenden Speisen sollten besonders bei sehr erregbaren Kindern einzulich vermieden werden, dafür aber leichte Gemüse, auch Sauerkraut, aber vor allem Keffel in allen erdenklichen rohen und gekochten Formen, Kartoffeln, Reis in Milch und Butter gedünstet und Bananen gereicht werden.

Literarisches.

!! Unser Tierarzt oder Wie kuriere ich meine Tiere selbst. Ein unentbehrlicher Ratgeber zur Erkennung Heilung und Verhütung der Krankheiten des Viehs, Pferdes, Hundes und Geflügels von Tierarzt Dr. Krabbe. Preis 1.50 Mark, gebunden 2 Mark.

(1) Das Maiheft von Belhagen und Blajings Monatsheften, (Herausgeber Hanns von Zobeltiz und Paul Oskar Höder), empfängt sein künstlerisches Schwergewicht durch einen umfangreichen Aufsatz von Fritz von Ostini und Wilhelm Leibl. Der treffend charakterisierende Beitrag ist mit vielen ausgezeichnet gelungenen und sorgsam gewählten, auch farbigen Abbildungen geschmückt, so daß man hier eine kleine Monographie in Händen hält, die in Wort und Bild keine der wichtigen Entwicklungsstufen des Leiblischen Schaffens übersieht. Eröffnet wird das Heft durch einen neuen, im Weimar Lichts spielenden Roman von Hanns von Zobeltiz: „Die Frau ohne Alltag“, eine dem Seelenleben der Frau mit Kenntnis und Liebe nachgehende Geschichte.

Geschäftliches.

Als gutes Mittel gegen Schnecken wird vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D. die Kleie angegeben. Sie wird am Abend in kleinen Häufchen in dem schneckenreichen Teil des Gartens ausgestreut und am anderen Morgen werden die Schnecken abgelesen. Sie werden dann in einem Gefäß mit kochendem Wasser verbrüht. Allerdings muß man dies jeden Abend und Morgen wiederholen.

Anzeigen

für

auswärtige Zeitungen

besorgt zu Originalpreisen die

Geschäftsstelle der

Emser Zeitung.